

Farallones d

Hike & Fly Kolumbien
Hike & Fly en Colombie



Mit Rückenwind vom Berg weg. Blick auf La Voragine und das Valle del Cauca. | Unterwegs zu «Amor y Paz»: Dritte Hängebrücke über den Rio Pance (rechts).

Ein Schritt, ein Atemzug. Nächster Schritt, Gleichgewichtsprobleme. Etliche Besucher seien im Nationalpark Farallones verschollen... Hike and fly in den kolumbianischen Kordilleren ist härter als in den Alpen. Michu Witschi kriecht unter umgefallenen Bäumen und Lianen hindurch, in Pflanzentunnels kommt er nur mit der Navy-Seals-Methode voran. Bericht einer Erstbefliegung der wahrlich exotischen Art.



Michael Witschi



Un pas, une inspiration. Un autre pas, un problème d'équilibre. Plusieurs visiteurs auraient disparu dans le Parc national des Farallones... Dans les Cordillères colombiennes, le Hike & Fly est bien plus dur que dans les Alpes. Michu Witschi rampe sous des arbres couchés et des lianes; seule la méthode des Navy Seals lui permet de traverser les tunnels végétaux. Récit d'un premier décollage particulièrement exotique.

1999 bin ich als Student und frisch brevetierter Gleitschirmpilot in Cali angekommen. Damals gab es in ganz Kolumbien vier ausländische Piloten und überhaupt keine Touristen. Fliegen und sich frei bewegen konnten wir uns nur rund um die Städte; die abgelegenen Orte waren entweder Guerilla- oder Paramilitärgebiete – beides für Ausländer höchst gefährlich wegen den alltäglichen Entführungen. In Cali hingegen flogen wir jeden Tag, sodass ich all meine Vorlesungen auf die Nacht verschieben musste.

Je suis arrivé à Cali en 1999 en tant qu'étudiant; je venais de passer le brevet de parapente. À l'époque, nous étions quatre pilotes étrangers dans toute la Colombie et il n'y avait pas un seul touriste. Nous ne pouvions voler et nous déplacer librement qu'autour des villes. Les zones plus isolées étaient sous contrôle de la guérilla ou des paramilitaires, aussi dangereux l'une que les autres pour les étrangers, à cause des enlèvements quotidiens. À Cali, en revanche, nous volions tous les jours, et je reportais mes cours à la nuit tombée.

Le Cali



Nun, 18 Jahre später, sieht es zum Glück ganz anders aus. Kolumbien ist ein relativ sicheres Land und bei Piloten aus aller Welt bekannt und beliebt. Dennoch sind viele Regionen dieses Naturparadieses unbekannt. Wegen meiner Firma in Panama bin ich oft ganz nah an Kolumbien – aber in Panama, einem Land, das sich zum Fliegen wirklich nicht eignet. Bei meinem letzten Aufenthalt in Panama entschied ich mich deshalb dazu, meine Hike-&-Fly-Sucht während eines Weekend-Trips im Nachbarland Kolumbien auszuleben.

Gibt es da nicht direkt neben Cali einen 4000er? Ach ja, der Pico Pance, der höchste Gipfel der Farallones de Cali, der höchsten Erhebung der kolumbianischen Cordillera occidental, der Anden. Dort will ich rauf! Und runterfliegen. Kurze Message an meine kolumbianischen Fliegerkollegen... «Ja, die Idee ist super.»... «Ist schon lange unser Traum.»... «Noch nie ist jemand von dort oben gestartet»... «Wir brauchen drei Tage für den Trip!». Drei Tage? Soviel Zeit habe ich nicht. Ich muss nach dem Wochenende ja wieder zurück ins Büro nach Panama. Ausserdem sind es nur 2600 Höhenmeter. Das sollte doch in einem halben Tag zu machen sein. Also entschloss ich mich, das Projekt allein durchzuführen.



Mucho irresponsable

Wer die Bedingungen im Valle del Cauca kennt, weiss, dass nach dem Mittag auf der Westkordillere wegen dem «Pazifikföhn» nicht mehr Richtung Osten gestartet werden kann. Mein Plan ist also, an einem Tag hochzulaufen und am nächsten Tag frühmorgens ins Valle del Cauca zu gleiten. In der Schweiz stelle ich meine Ausrüstung zusammen: Airdesign Ufo 18 m², Minizelt, Matratze, Spot, warme Kleider, Stirnlampe – alles zusammen etwas unter zehn Kilogramm.

Nach einem Tag Büro bei Witschi Panama reise ich am Abend nach Cali. Auch dort ist Uber angekommen, deshalb miete ich kein Auto mehr. Ab ins Hotel, Schlaf sammeln für das morgige Abenteuer! Schon während der Fahrt leuchten mir die Farallones im Abendlicht entgegen. Früh am nächsten Morgen bringt mich ein Uber-Fahrer vom Süden Cali nach Pance, wo mein Abenteuer beginnen soll. «Mucho irresponsable» sagt er mir, der Fahrer, als ich ihm erkläre, dass ich allein auf die Farallones rauf und dann runterfliegen wolle. Den Weg nach oben hatte ich auf Wikiloc gefunden und auf mein Handy geladen. Ich hatte deshalb keine Sorgen den Weg zu verlieren. Für eventuelle Schlangenbekenntschaften benutze ich meine Wanderstöcke, die ich im Dschungel immer vor mir bewege – vor allem bei fehlender Sicht auf den Boden.

Nach einer Stunde erreiche ich eine einfache Hütte; dort gibt mir ein argentinischer Hippie nochmals Wasser, und ich schreibe mich ins Buch der Besucher ein. Ich erkläre dem Hippie, dass ich eigentlich nicht zu Fuss runter wolle und er mich also nicht vermisst melden soll, wenn ich zum Austragen nicht mehr erscheine. Der Hippie schüttelt nur den Kopf und meint, dass alles, was ich über den Berg aus dem Internet wisse, gelogen sei. Schon etliche seien im Nationalpark Farallones verschollen... Ich geh auf keine Diskussionen ein und marschiere weiter.

Heureusement, 18 ans plus tard, les choses ont complètement changé. La Colombie est un pays relativement sûr, connu et apprécié des pilotes du monde entier. Pourtant, de nombreuses régions à la nature paradisiaque restent inconnues. Avec mon entreprise au Panama, je suis souvent tout près de la Colombie – mais au Panama, donc, un pays qui n'est vraiment pas fait pour le vol libre. Lors de mon dernier séjour là-bas, j'ai décidé d'aller assouvir mon désir de Hike & Fly en Colombie voisine, au cours d'un weekend.

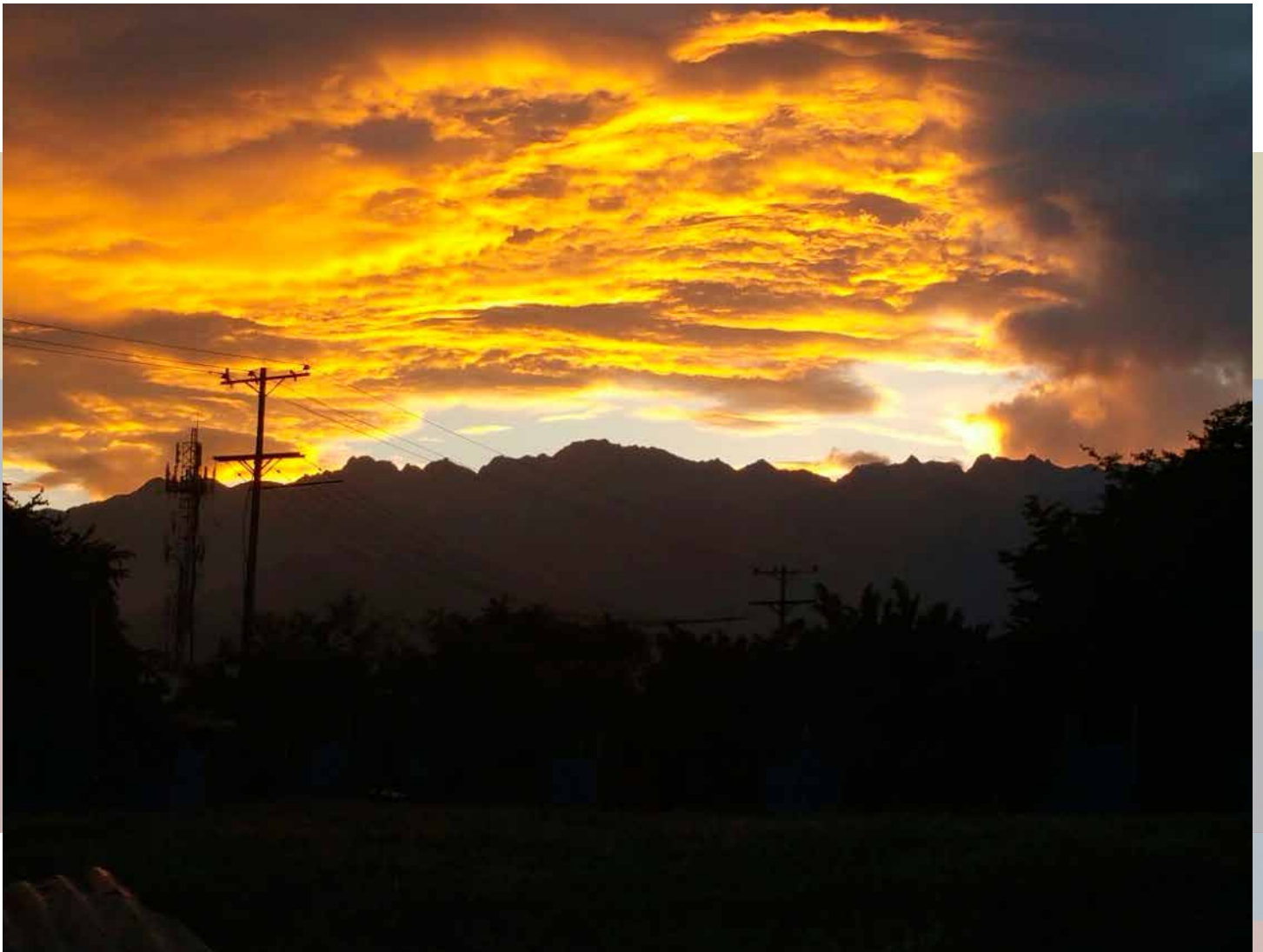
N'y a-t-il pas un sommet à 4000 m, juste à côté de Cali? Ah oui, le Pico Pance, le plus haut sommet des Farallones de Cali, le massif le plus élevé de la Cordillère colombienne occidentale des Andes. C'est là-haut que je veux monter! Et redescendre en parapente. Bref message à mes amis pilotes colombiens... «Oui, une super idée.» «C'est notre rêve depuis longtemps.» «Personne n'a jamais décollé, là-haut.» «Il nous faudra trois jours pour cette ascension!». Trois jours? Je ne les ai pas à ma disposition. Après le weekend, je dois être de retour au bureau, à Panama. Et puis, ce ne sont que 2600 m. Ça doit être faisable en une demi-journée. Je décide alors de mener ce projet à bien tout seul.

Mucho irresponsable

Quiconque connaît les conditions dans le Valle del Cauca sait qu'après midi, il n'est plus possible de décoller vers l'est depuis la Cordillère ouest, à cause du «foehn du Pacifique». Mon plan: monter à pied en une journée et redescendre en vol plané dans le Valle de Cauca, tôt le lendemain matin. Je prépare mon équipement en Suisse: une Airdesign Ufo de 18 m², une mini-tente, un matelas, un Spot, des vêtements chauds, une lampe frontale – le tout pèse un peu moins de 10 kg.

Après une journée au bureau dans les locaux de Witschi Panama, je me rends à Cali dans la soirée. Uber est arrivé jusqu'ici, je ne loue

Die Farallones de Cali im Abendrot. Die Farallones de Cali im Abendrot. | Ausrüstung. Ausrüstung. | Pflanzentunnels: Hier kommt man nur auf allen Vieren vorwärts (rechts unten). Pflanzentunnels: Hier kommt man nur auf allen Vieren vorwärts (rechts unten). | An einer Stelle ist Klettern gefragt. An einer Stelle ist Klettern gefragt.



Becherpflanzen

Bald merke ich, dass mein Vorhaben etliches härter wird als ein ähnlicher Trip in unseren Alpen. Oft muss ich unter umgefallenen Bäumen, Lianen oder regelrechten Pflanzentunnels durch. Damit auch mein Rucksack durchkommt, bleibt mir oft nur die «Navy Seals Methode» übrig: auf allen Vieren, Nase im Dreck, unter den Hindernissen durchrobben. Bald spüre ich den Effekt des Navy-Seals-Trainings und auch der zunehmenden Höhe. Inständig hoffe ich, dass nun doch bald der Paramo beginnen möge – die Landschaft nur mit Büschen und Gräsern weiter oben. Sie beginnt allerdings erst ab 3600 m.

Nach 2100 Höhenmetern im schönsten Dschungel und Feuchtnebelwald kommt sie dann plötzlich, diese ersehnte Landschaft, wie ein Traum. Nun hört man auch fast keine Tiere mehr, was das Einsamkeits- und Friedensgefühl noch verstärkt. Nach fünf Stunden erreiche ich die Kcrete. Meine letzten Schritte sehen aus, als wäre ich betrunken. Ein Schritt, ein Atemzug, der nächste Schritt, oft leichte Gleichgewichtsprobleme. Ich schaue auf mein Handy: 3750 m. Ich sehe eine Art Campingplatz und setz mich hin. Da höre ich Wasser gluckern. Weil ich noch fast 20 Stunden auf dem Berg bleiben will, brauche ich mehr als nur der eine Liter Wasser, der mir noch übrig geblieben ist. Ich gehe dem Geräusch nach und merke – zu spät! –, dass es in dieser Landschaft Pflanzen gibt, die einem Becher voll Wasser ähneln. Jedes Mal, wenn ich darauf stehe, entleert sich das Wasser über meine Schuhe. Nach einer halben Stunde habe ich zwar wieder mehr Wasser zum trinken, aber auch durchnässte Schuhe.

Nun beginnt es noch zu regnen. Ich beschliesse, mein Minizelt zu testen, schlafe eine Weile ein, doch dann spüre ich die Kälte in meinen Füßen. Verdammt... Erst jetzt merke ich, was in meiner Ausrüstung fehlt: Reservesocken, Feuerzeug, Sackmesser. Wenn ich bereits jetzt friere, um 13 Uhr, dann werde ich während der Nacht wohl erfrieren. Ich beschliesse, noch am selben Tag runterzugehen.

donc plus de voiture. Direction l'hôtel – faire le plein de sommeil pour l'aventure du lendemain! Pendant le trajet, je vois briller les Farallones dans le soleil vespéral. Le lendemain matin tôt, un chauffeur Uber m'amène du sud de Cali à Pance, où doit débuter mon aventure. «Mucho irresponsable», déclare-t-il quand je lui explique que je veux monter seul sur les Farallones et redescendre en parapente. Sur Wikiloc, j'ai trouvé le chemin à suivre pour monter et je l'ai chargé sur mon téléphone portable. Je n'ai donc pas peur de me perdre. En cas de rencontre avec un serpent, j'utilise mes bâtons que je balance devant moi – surtout quand je ne vois pas le sol.

Au bout d'une heure, j'atteins une cabane rudimentaire où un hippie argentin me redonne de l'eau, et je m'inscris dans son livre d'or. Je lui explique que je ne veux pas redescendre à pied, et qu'il ne doit pas signaler ma disparition, si je ne repasse pas par là. Le hippie secoue la tête, il me dit que tout ce que j'ai appris sur Internet au sujet de cette montagne n'est que mensonge et que plusieurs personnes ont déjà disparu dans le Parc national des Farallones... Je n'entre pas dans cette discussion et me remets en chemin.

Coupes végétales

Je me rends vite compte que mon projet sera bien plus dur qu'une randonnée similaire dans nos Alpes. Je dois passer sous des arbres couchés, des lianes ou traverser de véritables tunnels végétaux. Pour que mon sac à dos passe aussi, je dois adopter la méthode «Navy Seals»: ramper sous les obstacles, le nez dans la boue. Je ressens bientôt les effets de cet entraînement commando et de l'altitude. Je suis impatient d'atteindre le paramo, ce paysage de buissons et d'herbes – mais il ne débute que vers 3600 m.

Après 2100 m de dénivelé à travers la jungle et la forêt humide et brumeuse, somptueuses, il arrive enfin, ce paysage tant attendu, comme un rêve. On n'entend presque plus d'animaux, ce qui renforce encore la sensation de solitude et de paix. J'atteins la crête au bout de cinq heures. Je fais mes derniers pas comme si j'étais ivre. Un pas, une inspiration, un autre pas, un léger problème d'équilibre. Je jette un œil sur mon téléphone portable: 3750 m. J'aperçois une sorte de camping et je m'assois. J'entends alors de l'eau qui gargouille. Comme je veux encore rester près de 20 heures sur la montagne, il me faut plus que le litre d'eau qui me reste. Suivant le bruit, je me rends compte – trop tard! – que dans ce paysage, il existe des plantes qui ressemblent à des coupes remplies d'eau. À chaque fois que j'en piétine une, l'eau se déverse sur mes chaussures. Au bout d'une demi-heure, j'ai à nouveau plus d'eau à boire, mais aussi des chaussures trempées.

Puis il se met à pleuvoir. Je décide de tester ma mini-tente; je dors un peu, mais je ressens bientôt le froid dans mes pieds. Mince... Je remarque seulement maintenant ce qui manque, dans mon équipement: des chaussettes de rechange, un briquet, un couteau de poche. Si j'ai déjà froid maintenant, à 13 h, je vais sans doute geler, pendant la nuit. Je décide alors de redescendre le jour même.





Der Pazifikföhn wird einen Moment lang vom Regenwind verdrängt. Der Pazifikföhn wird einen Moment lang vom Regenwind verdrängt. | 3600 m: der Páramo beginnt (rechts oben). 3600 m: der Páramo beginnt (rechts oben). | Powernap nach der Wassersuche auf 3750 m. Powernap nach der Wassersuche auf 3750 m. | Am Tag danach: Golondrinas, Hausberg von Cali. Am Tag danach: Golondrinas, Hausberg von Cali.

Regen, Föhn

Als ich im Regen mit dem Abstieg beginne, schimmert plötzlich das Valle del Cauca durch... Und komisch: es hat fast keinen Pazifikföhn. Ich gebe mir 35 Minuten, um einen Start hinzukriegen. Ansonsten muss ich zu Fuss los, damit ich vor der Dunkelheit unten bin. Die Wolken schliessen mich wieder ein, eine Regenfront folgt der anderen. Doch dann sehe ich plötzlich meine Chance. Gerade ist es trocken, und der Wind kommt vor der nächsten Regenfront seitlich den Hang hoch. Also schnell den Schirm auslegen, alles kontrollieren. Es bleiben zwei Schritte bis zum Abgrund. Dort muss das Ding fliegen. Es klappt! Der UFO schießt hoch, Kontrollblick, drygumpe...

Kleine Erleichterung. Doch bald kommt die nächste Herausforderung: die Regenfront, welche mir den Wind gebracht hat, hüllt mich nun ein. Hoffentlich fällt mein Schirm beim strömenden Regen nicht in den Sackflug. Instinktiv suche ich mir eine Flugbahn über dem dichten Dschungel. Notschirm habe ich ja keinen; aber diese dichte Fauna würde mich auffangen, sollte ich plötzlich nicht mehr vorwärts fliegen. Bald merke ich, dass der Schirm problemlos durch den Regen fliegt.

Jetzt erst kann ich mich entspannen und beginne ein bisschen zu fotografieren. Wo soll ich landen? In Pance hat es ein paar baumfreie Hänge... Doch nun kommt Kamerad Pazifikföhn daher und bläst mich raus ins Haupttal. Ich lande rückwärts, am Stadtrand von Cali, in einem Social Club. Salsamusik dröhnt aus den Boxen und niemand scheint sich um mich zu kümmern.

Glücklich fahre ich ins Zentrum von Cali. Es ist erst 15.30 Uhr; nun habe ich Zeit für Shopping und Pediküre. Und meine kolumbianischen Fliegerkollegen wollen alles bis ins kleinste Details wissen... «Nächstes Mal kommen wir auch mit»,... «jetzt wissen wir, dass es geht.» Am nächsten Tag mache ich noch ein Hike & Fly auf Calis Hausstartplatz Golondrinas und lerne dabei, dass sich auch ein 18m²-Schirm perfekt fürs Thermikfliegen eignet. Nur: Mein alter Landeplatz ist nicht mehr auffindbar. Seit meinem letzten Aufenthalt wurde alles überbaut.

Zurück im Büro Panama ruft mich ein Reporter von Q-Hubo an, dem «Blick» Kolumbiens. Der Reporter ist selber Trailrunner und hat von der Gleitschirmszene gehört, dass ich als Erster von den Farallones runtergefliegen sei. Und so kommt es, dass ich mir am nächsten Tag – um zehn Jahre jünger gemacht – von der Frontseite dieser Zeitung entgegenblicke.

Pluie et foehn

Tandis que j'entame la descente sous la pluie, j'aperçois soudain le Valle de Cauca... Et bizarrement, il n'y a quasiment pas de «foehn du Pacifique». Je me donne 35 minutes pour parvenir à décoller. Sinon, il me faudra partir à pied pour arriver en bas avant la tombée de la nuit. Les nuages m'enveloppent à nouveau, les fronts pluvieux se succèdent. Puis soudain, j'entrevois une chance: il fait sec et à l'avant du prochain front, le vent remonte latéralement la pente. J'étale vite mon aile, contrôle tout. Je suis à deux pas du précipice et là, il faudra que mon aile vole. Ça marche! L'Ufo monte comme une fusée – contrôle, puis le grand saut...

Petit soulagement, avant le prochain défi: le front pluvieux qui m'a apporté le vent ascendant m'entoure déjà. Pourvu que mon aile n'entre pas en parachutage, sous ces fortes précipitations. Je cherche instinctivement une voie à travers la jungle épaisse. Je n'ai pas de parachute de secours; mais cette flore si dense amortirait ma chute, si ça ne volait soudain plus. Je me rends bientôt compte que l'aile vole parfaitement à travers la pluie.

Je peux enfin me détendre et commence à prendre des photos. Où me poser? À Pance, il y a quelques pentes dénuées d'arbres... Mais le camarade «foehn du Pacifique» apparaît soudain et me repousse vers la vallée principale. Je me pose en marche arrière aux abords de la ville de Cali, près d'un Social Club. De la salsa retentit des enceintes, personne ne semble se préoccuper de moi.

Heureux, je retourne à Cali. Il est à peine 15 h 30, j'ai le temps de faire du shopping et une pédicure. Et mes amis pilotes colombiens veulent tout savoir, dans les moindres détails... «La prochaine fois, on t'accompagne!», «Maintenant, on sait que c'est faisable.» Le lendemain, je fais encore un Hike & Fly jusqu'au déco local de Cali, Golondrinas, et je constate qu'une aile de 18 m² est aussi parfaitement adaptée au vol thermique. Sauf que je ne trouve plus mon ancien atterro. Depuis mon dernier séjour, on a construit partout.

De retour au bureau, à Panama, je reçois un appel d'un reporter de Q-Hubo, le «Blick» colombien. Lui-même amateur de trail, il a entendu dire, dans la scène du parapente, que j'étais le premier à avoir décollé depuis les Farallones. Et c'est ainsi que le lendemain, je me retrouve – rajeuni de dix ans – en première page de ce journal.



Michael «Michu» Witschi

Michael Witschi begann 1998 mit dem Gleitschirmfliegen, gewann 2003 den Newcomer Challenge und fliegt seither in der Liga. Michu erreichte zweimal einen Podestplatz an einer SM (2010, 2011), gewann das Valadares Open 2007, wurde Zehnter in der PWC-Overall-Wertung 2005 (vier Laufsiege) und erreichte Rang 18 an den X-Alps 2015. Michus Passion ist der XC-Wettkampf und Hike & Fly. Hausberg: Schwängimatt im Jura. Dazu kommen Kraft- und Ausdauertraining – bis zu sechs Stunden pro Woche – und (bei Regen) Wanderungen bis zu 40 km. Michu hat Familie, zwei Kinder, und ist, zusammen mit seinem Bruder Bendicht, Inhaber der Witschi Group AG (www.witschibau.ch). Er arbeitet dort als CEO, hat seit diesem Jahr aber auch ein 20%-Pensum im Gemeinderat von Langenthal BE.

Michael «Michi» Witschi

Michael Witschi a débuté le parapente en 1998 et a remporté le Newcomer Challenge en 2003; depuis, il vole au sein de la ligue. Michael est monté deux fois sur le podium des CS (2010, 2011), a remporté le Valadares Open 2007, pris la 10e place du classement général de la PWC en 2005, avec quatre manches remportées, et fini à la 18e place du X-Alps 2015. Il se passionne pour la compétition XC et le Hike & Fly. Son site local: la Schwängimatt, dans le Jura. Il pratique aussi l'endurance et la musculation – jusqu'à six heures par semaine – et, quand il pleut, il fait jusqu'à 40 km de randonnée. Père de famille avec deux enfants, il dirige la Witschi Group AG (www.witschibau.ch) avec son frère Bendicht. Il y travaille comme CEO, et depuis cette année, il occupe aussi un poste à 20% au sein du conseil municipal de Langenthal (BE).

In der Natur Energie tanken

«Swiss Glider»: Das Gebiet der Farallones liegt in einem Nationalpark. Gibt es keine Zutritts- und Flugbeschränkungen?

Michael Witschi: Beim Eingang stand ein Schild, man müsse sich gemäss Gesetz XYZ anmelden... Anscheinend tut das aber niemand. Am Pico Loro, auch in diesem Park, wurden aber die Besucher auf etwas über 20 pro Tag beschränkt, um die Natur zu schonen... Den von mir begangenen Weg aber wählen selten mehr als zwei Personen am Tag, wie ich aus dem Buch beim Hippie entnehmen konnte.

Wie grenzwertig war – für dich – dieses Hike and Fly? Immerhin hat sich zuvor noch keiner der einheimischen Piloten getraut, da oben zu starten.

Eigentlich wars nicht so grenzwertig, wenn man hochalpine Starts über Felsen bereits gewohnt ist und auch schon mal im Regen flog... Bei den Einheimischen mangelt es an einer «kritischen Masse», damit das Hike & Fly wirklich ins Rollen kommt. Ich hoffe, sie folgen nun meinem Beispiel – jetzt, da sie wissen, dass es geht.

Se ressourcer dans la nature

«Swiss Glider»: Le site des Farallones se trouve dans un parc national. Il n'y a pas de restrictions concernant l'accès et le vol libre?

Michael Witschi: À l'entrée, il y avait un panneau indiquant qu'il fallait s'inscrire conformément à la loi XY... Apparemment, personne ne le fait. En revanche, au Pico Loro, dans ce même parc, les visiteurs sont limités à un peu plus de 20 par jour pour préserver la nature... D'après ce que j'ai vu dans le livre d'or du hippie, il y a rarement plus de deux personnes qui passent chaque jour par le chemin que j'ai emprunté.

Ce Hike & Fly était-il limite, pour toi? Aucun autre pilote local n'avait jamais osé décoller là-haut, quand même.

Ce n'était pas vraiment limite quand on a l'habitude des décos rocheux en haute montagne et qu'on a déjà volé sous la pluie... Parmi les pilotes locaux, il manque encore une «masse critique» pour vraiment lancer le Hike & Fly. J'espère qu'ils suivront mon exemple, maintenant qu'ils savent que c'est possible.



Track auf Wikiloc. Track auf Wikiloc. | Michu auf der Frontseite des Q'hubo. Michu auf der Frontseite des Q'hubo. | Zweite Brücke über den Rio Pance. Zweite Brücke über den Rio Pance.



Liegen für dich als ehemaliger X-Alps-Teilnehmer die Grenzen höher? Was für dich okay ist, wäre für weniger Geübte nicht zu empfehlen.

Ganz klar liegen die Grenzen höher. Einerseits beim hochgehen, andererseits bei Starts und Landungen an unwirtlichen Lagen. Der Start in Kolumbien war anspruchsvoll. Mit einem Single Skin, der blitzartig über den Kopf schiesst, geht es aber auch für geübte «normale» Piloten.

Du schreibst, dass du dich erst in der Luft entspannen konntest. So richtig entspannt wirkst du auf den Flugfotos aber nicht wirklich. Eigentlich ja verständlich – zuerst Regen, dann dieser Föhn.

Ja, ich musste die Augen zusammenknäufen, wegen des starken Regens, und war in diesem Moment noch nicht ganz sicher, ob der Schirm dies alles mitmacht.

Wie stark blies dieser plötzlich aufkommende Pazifikföhn? Und ist er für Gleitschirmpiloten gleich heimtückisch wie der Föhn in den Alpen?

Ich denke, er war zwischen 20 und 30 km/h. Heimtückisch ist er eigentlich nicht: Man weiss, dass er kommt und sieht ihn auch an den Bäumen und Rauchsäulen. Es ist einfach ein Fallwind, der auf der Ostseite der Westkordillere runterfällt und dementsprechend turbulent ist.

Du hattest keinen Rettungsschirm dabei. War diese Gewichtersparnis ausschlaggebend für das Gelingen?

Mit Bergsteigerschirmen, die EN B oder EN A zertifiziert sind, fliege ich immer ohne Notschirm. Das einzig reelle Risiko wäre ja dann eine Luftkollision – oder eben der Regenflug, den ich nicht vorausgesehen hatte. Ein Kilogramm tragen oder nicht, so viel wiegt der leichteste Notschirm, ist schon spürbar bei so vielen Höhenmetern.

Hättest du bei einem Unfall mit deinen kolumbianischen Fliegerkollegen Kontakt aufnehmen können?

Der Handyempfang war nicht überall gewährleistet; ich hätte jedoch meinen SPOT benutzt, der ja via Satelliten funktioniert.

En tant qu'ancien participant au X-Alps, fixes-tu les limites plus loin? Ce qui est ok pour toi n'est peut-être pas conseillé pour des pilotes moins expérimentés.

Les limites sont évidemment bien plus éloignées. D'une part concernant l'ascension, et d'autre part les décollages et les atterrissages. En Colombie, le déco était exigeant. Avec une «single skin» qui monte au-dessus de la tête comme une fusée, ça reste pourtant faisable pour un pilote «normal» expérimenté.

Tu écris que tu n'as pu te détendre qu'une fois en l'air. Sur les photos en vol, tu n'as pas l'air tellement détendu. C'est compréhensible: d'abord la pluie, puis ce foehn.

Oui, je devais fermer les yeux à cause de la forte pluie, et à ce moment précis, je ne savais pas encore si l'aile allait tenir le coup.

Ce soudain «foehn du Pacifique», il soufflait à quelle vitesse? Est-il aussi surnois pour les parapentistes que le foehn dans les Alpes?

Je pense qu'il soufflait entre 20 et 30 km/h. Il n'est pas vraiment surnois: on sait qu'il arrive et on le voit aux arbres et aux colonnes de fumée. Il s'agit simplement d'un vent descendant qui glisse le long du flanc est de la Cordillère de l'ouest, avec les turbulences inhérentes.

Tu n'avais pas emporté de parachute de secours. Cette économie de poids a-t-elle été déterminante pour la réussite de ton projet?

Avec une aile de montagne certifiée EN A ou B, je vole toujours sans parachute de secours. Le seul véritable risque, c'est une collision en l'air – ou un vol sous la pluie que je n'avais pas prévu. Porter ou pas un kilo en plus, soit le poids du secours le plus léger, ça se ressent, quand même, sur un tel dénivelé.

Tu aurais pu contacter tes amis pilotes colombiens, en cas d'accident?

Il n'y avait pas de réseau partout, mais j'aurais utilisé mon Spot, qui fonctionne par satellite.

Wie ist es eigentlich dazu gekommen, dass du als Oberaargauer 1999 in Kolumbien studiert hast? Ist ja nicht wirklich naheliegend.

Mein Bruder lernte in seinem Jahr in London einen Kolumbianer kennen, und dieser verbrachte die Ferien bei uns. Wir wurden dicke Freunde, und nach dem ersten Besuch in seinem Land und bei seiner Familie wusste ich, dass ich mehr Zeit dort verbringen will.

Die Fliegerszene damals sei, wie du schreibst, sozusagen inexistent gewesen. Und heute? Können sich die Einheimischen den Flugsport überhaupt leisten? Was ein durchschnittlicher Schweizer in einem einzigen Monat verdient, verdient ein Kolumbier erst in einem ganzen Jahr.

Die Fliegerszene gab es schon damals – es waren etwa 800 bis 1000 Piloten im Land. Vor mir war ja auch schon Andy Hediger in Kolumbien sesshaft gewesen. Von damals 43 Millionen Einwohnern gab es immer solche, die das Geld hatten, um Gleitschirm zu fliegen. Die, die es nicht hatten und trotzdem unbedingt fliegen wollten, begannen mit Schirm zusammenlegen und als Starthelfer,... bis sie irgendwann einen Schirm geschenkt bekamen. Bezüglich den Löhnen: Es gibt eine grosse Disparität. Ich kenne etliche Leute, die als Angestellte, z.B. als Arzt, über 10'000 CHF im Monat verdienen.

Du arbeitest in der Geschäftsleitung deiner Baufirma, hast Familie, bist in der Politik engagiert und machst viel Sport. Wie bringst du das alles nur unter einen Hut?

Naja,... ich habe eben eine grosse Batterie und verschwende keine Zeit mit fernsehen und herumliegen. Es gefällt mir, ein volles Programm zu haben und viele Aspekte unserer Welt kennenzulernen. Am Schluss ist es in der Natur, wo ich viel Energie tanken kann und einfach glücklich bin.

Interview: Thomas Oetiker

Venant de Haute-Argovie, comment se fait-il que tu aies fait tes études en Colombie, en 1999? Ce n'est pas vraiment une évidence.

Mon frère a passé un an à Londres, où il a fait la connaissance d'un Colombien. Il passait ses vacances chez nous et nous sommes devenus très amis. Après mon premier séjour dans son pays, avec sa famille, j'ai su que je voulais y passer plus de temps.

À l'époque, la scène du vol libre était inexistante, comme tu l'écris. Et aujourd'hui? Les locaux peuvent-ils seulement se payer un tel loisir? Ce qu'un Suisse moyen gagne en un mois, un Colombien le gagne en une année.

La scène du vol libre existait déjà, à l'époque – ils étaient entre 800 et 1000 pilotes dans tout le pays. Avant moi, Andy Hediger était déjà passé par la Colombie. Sur 43 millions d'habitants, à l'époque, il y en a toujours eu qui avaient l'argent pour pouvoir voler. Ceux qui n'en avaient pas et voulaient quand même voler ont commencé par plier des ailes ou aider aux décos... jusqu'à ce qu'on finisse par leur faire cadeau d'une aile. Concernant les salaires, la disparité est importante. Je connais de nombreuses personnes qui sont employées, des médecins, par exemple, et qui gagnent plus de CHF 10'000 par mois.

Tu travailles comme directeur d'une entreprise de construction, tu as une famille, tu t'es engagé en politique et tu fais beaucoup de sport. Comment tu fais pour tout mener de front?

Eh bien... je dispose de réserves importantes et je ne perds pas mon temps devant la télé ou à trainer. Avoir un programme bien rempli et découvrir de nombreux aspects de notre monde, ça me plaît. En fin de compte, c'est dans la nature que je me ressource le mieux, là que je me sens heureux, tout simplement.

Interview: Thomas Oetiker

**Inserat 1/2 quer
High Adventure**